

Vorwort

Autor(en): **Ettlinger, Elisabeth**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1976)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Unser diesjähriges Heft ist schmal. Das heißt nicht, daß es weniger wert wäre als sonst. Hier zählt nicht die Menge der Seiten, sondern ihr Inhalt. – Es ist kein Grabungsbericht geschrieben worden, weil die letztjährige, sehr interessante Ausgrabung in Königsfelden noch ihre Fortsetzung finden wird. Der angeschnittene Bau gibt Rätsel auf, deren Lösung man sich von der Freilegung des Nachbarareals verspricht. Beides soll dann zusammen publiziert werden.

Für diesmal kommt eine Historikerin zum Zug. Wenn man in der Steinhalle des Museums vor der Inschrift der ehemaligen Dorfbewohner von Windisch steht, fragt man sich unwillkürlich: Warum sind die wichtigsten Worte, nämlich die Namen der Gottheiten, denen die Weihung gilt, so klein geschrieben? Darauf gibt die hier aufgedeckte Geschichte der Inschrift eine Antwort. Sodann werfen wir einen Blick auf die Arbeitsweise moderner, althistorischer Forschung, die versucht, aus dem knappen antiken Text so viele Informationen wie möglich herauszuholen. Wer waren denn diese Leute von Vindonissa, die im Jahre 79 n. Chr. drei Göttern ein Monument setzten? Es braucht ein ausgebreitetes Wissen, um der Antwort auch nur ein Stückchen näher zu rücken.

Münzlisten sind für viele eine unverständliche Angelegenheit, aber für den Fachmann ein ablesbares Stück Geschichte. Wie das zustande kommt, ist gut faßlich dargestellt in der Tabelle, die als Vergleich zu den Münzfunden von Baden, Römerstraße 1973 vorgelegt wird. Die daran geknüpften Überlegungen reizen zu weiterer Beschäftigung mit dem Problem des Geldumlaufs in verschieden gearteten Siedlungen der Römerzeit.

Viktor Fricker, den die Gesellschaft so kurz nach seiner Ernennung zum Ehrenmitglied verloren hat, wird in einem Nachruf gewürdigt, für den alle, die den Verstorbenen gekannt haben, von Herzen dankbar sein werden. – Die Gesellschaft trauert auch um Dr. Wilhelm Schleiermacher, ehemals 2. Direktor der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt a. M., der nach langen Jahren des Leidens entschlafen ist. Er wurde an unserer 60. Jahresversammlung in dankbarer Anerkennung seiner vielfältigen Forschungen zum Ehrenmitglied ernannt.

Ich möchte die Gelegenheit benutzen, darauf hinzuweisen, daß nicht nur hier am Ort über Vindonissa geforscht wird. In der Festschrift für P. Collart, 1976, findet sich ein Aufsatz von V. v. Gonzenbach über «Ein Heiligtum im Legionslager Vindonissa», der von wesentlicher Bedeutung für Vindonissa selbst, aber damit auch für die römischen Legionslager im allgemeinen ist. Sodann ist eben das umfangreiche Werk von A. Leibundgut über «Die römischen Lampen in der Schweiz» erschienen, in dem die rund 2000 Lampen von Vindonissa das zentrale Untersuchungsobjekt bilden, – wieder einmal, so darf man sagen, und wieder neu gesehen, nach der ersten und grundlegenden, berühmten Arbeit von S. Loeschcke von 1919.

Dem Mitglieder-Zuwachsverzeichnis ist die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß sich eine ganze Anzahl aargauischer Gemeinden entschlossen hat, der Gesellschaft

beizutreten und damit ihr Scherflein an eine Institution zu entrichten, die wohl jedem ihrer Schulkinder einmal im Leben vorgeführt wird. Wir freuen uns sehr darüber und hoffen auch, speziell für unsere jugendlichen Besucher in Zukunft mehr Attraktionen schaffen zu können.

Zum Schluß möchte ich allen Mitarbeitern von der aargauischen Kantonsarchäologie, vorab lic. phil. M. Hartmann und Dr. Ch. Unz, für ihre mit großem persönlichem Einsatz geleistete Arbeit im Feld und im Museum, wo die laufende Fundbearbeitung ständig im Gange ist, herzlich danken.

Elisabeth Ettliger